

Ist eine Klinik-Hebamme genug?

Sylter Hebammen schilderten im Sozial- und Gesundheitsausschuss ihre Situation / Etliche Frauen meiden bei Geburten das Inselkrankenhaus

SYLT Michaela Sanders hat vor zehn Wochen ihren Sohn Julius zur Welt gebracht. Obwohl sie in Westerland lebt, hat sie sich für eine Geburt in der Uniklinik Lübeck entschieden. So wie Sanders machen es inzwischen viele Frauen auf Sylt, weiß die selbstständige Hebamme Anke Bertram. Es fehle schlicht an Vertrauen in die Geburtsstation der Asklepios Nordseeklinik. Besonders, nachdem die Station um Silvester drei Tage geschlossen werden musste und immer wieder Informationen

über den Personalmangel die Runde machten. Mittlerweile ist auch der Sozial- und Gesundheitsausschuss auf die schwierige Situation in der Geburtsstation aufmerksam geworden und hatte zu seiner jüngsten Sitzung die drei Sylter Hebammen eingeladen, über ihren Alltag zu sprechen.

Das Bild, das die Beleghebamme Cornelia Bäcker und die beiden selbstständigen Hebammen Heidrun Hepper und Anke Bertram zeichnen, ist ein düsteres. Derzeit ist mit Cornelia Bäcker nur eine einzige Hebamme für die Geburten in der

Nordseeklinik verantwortlich. Seit ihre Vertretung Ingrid Hübelmann im Januar krank wurde, hat Bäcker permanent Bereitschaftsdienst. „Vor einer Woche hatte ich drei Tage und drei Nächte lang keinen Schlaf“, erzählt Cornelia Bäcker. Da Geburten in der Regel nicht planbar seien, müsse sie oft Kurse in der Klinik oder Hausbesuche ausfallen lassen. Dazu komme noch das Problem der Versicherung: Für Hebammen, die Geburten machen, ist die jährliche Versicherungssumme von 2007 bis 2012 um 348 Prozent gestiegen und liegt mittlerweile bei 4 240 Euro. Cornelia Bäcker ist selbstständig und hat mit der Klinik einen Vertrag über die Nutzung der Räumlichkeiten in der Klinik. Die Versicherungssumme muss sie alleine aufbringen.

„Wir wären gerne bereit, Conny zu vertreten, wenn die Klinik uns mit der Versicherung entgegenkommt“, sagt Anke Bertram. Aber für Urlaubsvertretungen hole die Nordseeklinik Hebammen aus Süddeutschland – auch schon, bevor die Versicherungsproblematik auftauchte. „Wenn wir die Klinik darauf angesprochen haben, sagten die immer, sie wüssten von nichts und würden sich darum kümmern – passiert ist nie etwas“, so Bertram. Auch auf Anfrage der Sylter Rundschau hieß es aus der Pressestelle der Nordseeklinik gestern, das Problem sei nicht bekannt, man werde sich aber damit befassen.

Anke Bertram hat bis 2011 zusammen

mit Hepper Hausgeburten angeboten. „Das mussten wir wegen der hohen Versicherung dann aber aufgeben“, so die 46-Jährige. Damit können die Frauen auf Sylt ihr Recht auf die freie Wahl des Geburtsortes nicht mehr ausüben. Die einzige Alternative zur Nordseeklinik ist das Festland und das ist mit vielen logistischen Problemen verbunden. „Ich kenne Frauen, die ihr Kind fast auf dem Hindenburgdamm bekommen hätten, weil sie auf keinen Fall in die Nordseeklinik wollten“, erzählt Anke Bertram. Viele hätten Angst,

dass die einzige Hebamme ausfällt – „und dann muss der Kreißsaal sofort geschlossen werden, denn eine Geburt darf nicht ohne Hebamme stattfinden“, so Bertram. Sowohl Hepper als auch Bertram werfen die schwierige Situation in der Nordseeklinik nicht der Beleghebamme Cornelia Bäcker vor. „Das liegt an der Klinikleitung, die glaubt, mit einer Hebamme auszukommen“, sagt Bertram. Nach einigen Missverständnissen wollen die drei Hebammen jetzt gemeinsam an einer besseren Lösung arbeiten. *Cornelia Pfeifer*



Anke Bertram (l.) unterstützt Michaela Sanders nach der Geburt ihres Sohnes Julius. **COP**